

No. 97. Donnerstag den 25. April 1833.

Rußland.

Petersburg, vom 12. April. — Der Geheime Rath und Senator Graf Tiesenhausen ist zum Präsidenten und der Pastor Volbort zum Vice-Präsidenten des evangelisch-lutherischen General-Konsistoriums ernannt worden.

Es ist bereits früher des Armenhauses erwähnt worden, welches der Kammerjunker Anatol Nikolajewitsch Demidow auf seine Kosten in St. Petersburg errichten wollte, und wozu er eine Summe von 500,000 Rubel bestimmt hat. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers ist dieses menschenfreundliche Vorhaben jetzt in Ausführung gebracht worden. Die Anstalt ist im ehemaligen Hause des Baron Rall eingerichtet. Am 31. März erfolgte die Einweihung derselben in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestät, der Hohen Beschützerin der Anstalt, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Helena und der jungen Großfürstinnen: Maria, Olga und Alexandra; der Ehren-Mitglieder der Verwaltung der Anstalt: des Ministers des Innern, des Militair-General-Gouverneurs, des Gouvernements-Adels-Marschalls, des Staats-Secretairs Longinow, des Leibarztes Geheimen Raths Rühl, und mehrerer anderer mit Allerhöchster Erlaubniß zu dieser Feierlichkeit eingeladener Personen. Alsdann geruhten Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen, die Arbeiten der in der Anstalt schon befindlichen Armen in Augenschein zu nehmen und einige Proben derselben aus der Hand des Direktors des Hauses zu empfangen, bei welcher Gelegenheit Ihre Kaiserliche Majestät der Anstalt eine jährliche Gabe von tausend Rubeln zu bestimmen geruhte. — Wegen Abwesenheit des Stifters ist die Verwaltung dieser neuen Wohlthätigkeits-Anstalt dem Direktor derselben, Kammerjunker P. D. Durnovo, Allerhöchst übertragen worden. Zur Inspektrice ist die Gemahlin des Hofraths Chwostoff ernannt, und zu Gehülfen derselben der Armenpfleger der Kaiserlichen philantropischen Gesellschaft, Hofrath Stender, und dessen Gemahlin.

Oesterreich.

Wien, vom 10. April. — Ein Handelsschreiben aus Triest will wissen, daß Mehemed Ali alle im Hafen von Alexandria liegenden Aegyptischen Kriegsschiffe gesammelt, und mit ihnen gegen Smyrna abgesegelt sey. Diese Nachricht, obgleich noch unbeglaubigt, hat nachtheilig auf die Fonds gewirkt. Die Börse, welche leicht in Furcht gesetzt wird, sieht nun schon die Kriegsflamme im Oriente hell auflodern. Sollte es wahr seyn, daß Mehemed Ali Alexandria verlassen habe, und seine Flotte selbst gegen die Pforte ins Feld führen wolle, so dürfte allerdings in jenen Regionen ein heftiger Kampf wieder beginnen, der jedoch nach den friedlichen Dispositionen der Europäischen Mächte sich nicht über einen weitern Kreis ausdehnen wird, als in welchem er bisher geführt ward. Die letzten Nachrichten aus Paris sind ziemlich befriedigend. Was wollte auch das Pariser Kabinet unter solchen Umständen thun? Doch nicht dem Mehemed Ali zu Hülfe kommen, und so seinen Botschafter kompromittiren? Oder gegen ihn agiren, und die Handels-Interessen der Franzosen aufs Empfindlichste berühren? Es scheint ihm nichts Anderes übrig zu bleiben, als den Gang der Dinge abzuwarten, und vorläufig die Pforte nach Gefallen ihre Alliirten wählen zu lassen. Hätte der Admiral Roussin dies von Anfang an gethan, so würde wahrscheinlich über die Orientalischen Streitigkeiten nicht halb so viel Lärm entstanden seyn. Indessen ist sein Vertrag mit der Pforte vom 21. Februar nun dadurch, daß die Russische Flotte nicht entfernt wurde, für beide Theile unverbind-

lich geworden, und die Sachen stehen wieder, wie vor dessen Abschlusse. Ueberhaupt aber gestaltet sich im ersten Augenblicke, nach einem ganz unerwarteten Ereignisse, gewöhnlich Alles gefährlicher, als es wirklich ist, und es wird sich auch zur Beruhigung des Orients ein Ausweg finden lassen. Eines dürfte sich doch durch die neuesten Vorfälle in Asien bewährt haben, daß nämlich die Pforte aller moralischen und materiellen Kraft beraubt, und ihr fernerer Bestand gering scheinenden Zufälligkeiten unterworfen ist. Eine gefährliche Lage, die früh oder spät auf das Europäische Gleichgewicht einwirken muß, wenn nicht der Sultan Mittel findet, das Vertrauen und die Zuneigung seiner Glaubensgenossen wieder zu gewinnen. — In Triest ist man für die Handelsverbindungen mit dem Oriente besorgt, und die Assecuranz-Prämien sind bedeutend erhöht worden. In Smyrna war bis zum 13. März Alles ruhig, und keine weitere Veränderung in der Verwaltung eingetreten. Vermuthlich ist aber in diesem Augenblicke Aegyptische Garnison daselbst, denn man erfuhr schon durch den letzten Courier aus Konstantinopel, daß Ibrahim von seinem Vater den Befehl erhalten hat, Smyrna zu besetzen. (Allg. Ztg.)

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Mähren vom 9. April: „Die wichtige und seit Jahren ersehnte Verbindungs-Straße zwischen Krems und Znaim ist nunmehr vollendet. Dadurch ist nicht nur eine bequemere Verbindung der nördlichen Provinzen der Monarchie mit den südlichen hergestellt, sondern auch die so wichtige Verbindung mit der nach Deutschland führenden Straße wesentlich erleichtert. Sowohl für die Fuhrleute, welche bisher durch einen großen Umweg und mit großem Zeitverluste über Wien ihre Frachten verführen mußten, als auch für den Weinhandel nach Ober-Oesterreich, dürfte diese neue Straßenanlage sehr willkommen seyn."

Deutschland.

Hamburg, vom 18. April. — Se. Maj. der König von Großbritannien hat den Antrag der Parlaments-Kommission für die Erhaltung und Herausgabe der älteren Geschichts- und Rechts-Denkmäler genehmigt, dem hiesigen Senate die sämmtlichen von dieser Kommission herausgegebenen Werke als Geschenk zu übersenden. Diese, in 72 prachtvoll gedruckten, mit zahllosen Facsimiles, Karten und Kupferstichen geschmückten Bänden bestehend, sind kürzlich hier angelangt und nunmehr auf der hiesigen Stadt-Bibliothek aufgestellt.

Frankreich.

Paris, vom 13. April. — England läßt Frankreich in den Orientalischen Angelegenheiten ganz allein, denn nach Privatbriefen zu schließen, ist man in London der Meinung, der Sache ihren Lauf zu lassen. Die Englischen Minister wollten überhaupt so wenig als möglich auswärtige Verlegenheiten zu den im Innern sich gesellen, und sind zu allem bereit, wenn es nur keine Kostenvermehrung verursacht. Als geheimer Beweggrund der ungewöhnlichen Gleichgültigkeit bei gegenwärtigen Konjekturen wird auch berührt, daß das Kabinet den zunehmenden Handel Frankreichs mit Aegypten und der Levante nicht mit günstigen Augen betrachte. Rußland und Preußen sollen übrigens solche Versicherungen gegeben haben, daß man für die nächste Zukunft wenigstens unbesorgt seyn kann. Oesterreich schließt sich ganz an die Englische Politik an. Frankreich hat demnach, trotz dem letzten Artikel der Allgemeinen Zeitung, das größte Interesse an der Beilegung der Sache Mehemeds und Mahmuds. Die Tuilerieen können um so leichter zu Werke gehen, da sie von der ganzen Nation unterstützt werden, und die überspanntesten Freiheitsmänner die Uebermacht Rußlands nicht mit Gleichgültigkeit betrachten können und vorziehen würden, auf Augenblicke den gewöhnlichen Hader in den Wind zu schlagen, um nach Kräften dem Auswärtigen Feinde zu begegnen. General Sebastiani ist nicht ganz mit dem System Broglies einverstanden und ihm zur Seite steht ein mächtiger Oponent. Der wirkliche Minister des Auswärtigen läßt sich aber nicht berathen und geht seinen eigenen Weg. (Aachener Ztg.)

Die von dem General Fabre befehlte vierte Infanterie-Division der Nord-Armee ist in Valenciennes, wo bisher das Hauptquartier derselben war, aufgelöst; auch ist das gesammte Zahlungs- und Post-Personal der Nord-Armee von dort hierher zurückberufen worden.

Folgendes ist das Schreiben, welches Herr Laffitte an die Redactionen mehrerer Opositionsblätter gerichtet hat: „Paris, den 11. April. Mein Herr! Der Verkauf meines Hotels hat, indem er von allen Seiten Aeußerungen des Wohlwollens, die mich tief rührten, veranlaßte, zugleich der Verleumdung Gelegenheit gegeben, Angriffe gegen mich zu richten, gegen die ich unmöglich gleichgültig bleiben konnte. Dennoch würde ich ohne die dringenden Bitten meiner Freunde und meiner Familie geschwiegen haben, denn ich empfinde wahren Widerwillen, das Publikum mit meinen Privat-Angelegenheiten zu unterhalten. Ohnehin habe ich zu lange gelebt, um nicht an die Ungerechtigkeit gewöhnt zu seyn. Ich werde also, weil es seyn muß, reden, um meine Freunde zu beruhigen und meine Feinde endlich zum Schweigen zu bringen. Indem ich meine persönlichen Angelegenheiten vernachlässigte, um mich ausschließlich den politischen zu widmen, habe ich schon dadurch mein Vermögen aufs Spiel gesetzt, und Parteigeist und Haß haben mich bald zu einem nachtheiligen Abschluß genöthigt. Habe ich mich über meine Verluste beklagt? Habe ich dafür eine Entschädigung von irgend Jemand verlangt? Warum will man mich also für Vorwürfe

verantwortlich machen, die nicht von mir ausgegangen sind? Hätte ich mir nur einen einzigen erlaubt, so würde ich meinen Charakter verleugnet haben, denn bei allen meinen Handlungen habe ich immer nur das Vaterland im Sinne. Ich habe zu viel Undankbare gemacht, um selbst ein Undankbarer zu werden; mir erwiesene Dienste verhehle ich nicht; von denen hingegen, die ich selbst Anderen erwiesen haben mag, schweige ich. Ich darf aber nicht dulden, daß man die Thatsachen entstelle, am allerwenigsten, daß man sie auf eine beleidigende Art schildere. Ich bin dem Könige verpflichtet; er hat mir den Breteuiler Forst abgekauft und für sechs Millionen bei der Französischen Bank für mich gutgesagt; — unberechenbare Dienste, die ich stets anerkannt habe, und so viel ich vermag, durch Dankbarkeit vergelte. Aber der König wird, ich bin davon überzeugt, nicht wollen, und ich kann nicht zugeben, daß man behaupte, er habe mir den Breteuiler Forst über den Werth bezahlt und für mich sechs Millionen in die Bank von Frankreich gethan. Der Forst ist nur nach seinem Werthe bezahlt worden; wenn man es nicht glauben will, so rathe man dem Könige, ihn durch Sachverständige abschätzen zu lassen. Noch kann man es; denn der Kaufkontrakt ist noch nicht unterzeichnet. Was die Bürgschaft für sechs Millionen betrifft, so verlangt die Bank, daß dieselbe regularisirt, nicht aber, daß die Summe gezahlt werde, und man wird, wie ich hoffe, dieselbe niemals zu bezahlen brauchen. Nach dieser Erklärung wird man mich vergebens zu einer neuen auffordern. Wie groß auch meine Verluste seyn mögen, Niemand soll sie mit mir theilen; ich habe nur einen Gläubiger in der Welt, die Bank von Frankreich, und diese ist von mir mit Pfändern versehen, die meine Schuld hinreichend decken. J. Laffitte."

Spanien.

Folgendes sind die 38 Städte und Ortschaften, welche Stimm-Recht in den Cortes-Versammlungen haben und zu den Cortes von 1789 Deputirte schickten, und zwar in der Reihefolge, in welcher sie damals stimmten: Burgos, Leon, Saragossa, Granada, Valencia, Palma (auf Mallorca), Sevilla, Cordoba, Murcia, Jaen, Barcelona, Avila, Zamora, Toro, Guadalajara, Fraga, Calatayud, Cervera, Madrid, Alcantara, Plasencia, Soria, Tortosa, Penniscola, Tarazona, Palencia, Salamanca, Lerida, Segovia, Provinz Galizien (ohne Angabe der Stadt), Valladolid, Gerona, Jaca, Teruel, Tarragona, Borja, Cuenca, Toledo. Jede dieser Städte und Ortschaften sandte damals zwei Abgeordnete. Uebrigens ist nicht zu übersehen, daß die auf den 20. Junî d. J. anberaumte Cortes-Versammlung, dem Königlichen Zusammenberufungs-Dekrete zufolge, nicht als eine legislative zu betrachten ist, sondern nur den Zweck hat, daß der ältesten Infantin der Huldigungs-Eid geleistet werde.

Portugal.

Lissabon, vom 5ten April. — Unterm 27sten März hat der Ober-Befehlshaber der Armee dem Grafen von Barbacena einen Bericht über einen am Morgen des 25sten von den Rebellen gegen eine Verschanzung an der Ponta do Cabedello gemachten Ausfall übersandt; der Bericht ist aus dem Hauptquartier Villa Nova da Gaia vom 26. März datirt, von dem Befehlshaber der 3ten Division, Jose Antonio d'Azevido Lemos, unterzeichnet und lautet folgendermaßen: „Senhor! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Rebellen gestern Nachmittags um 5 Uhr unsere an der Ponta de Cabedello zur Deckung des Postens, der die Böte am nächtlichen Auslaufen und Durchbrechen der Barre verhindern soll, errichtete Verschanzung zu zerstören versuchten. In dieser Absicht landeten sie an jener Stelle 20 Soldaten, die sich durch ein Englisches Boot deckten, das verabredetermaßen mit den Signalen vorüberfuhr, während ihre Infanterie auf dem entgegengesetzten Ufer zu Cantareira aufgestellt war, um die Operationen durch ihr Gewehrfeuer zu unterstützen. Die Streitkräfte, welche bei den Batterieen Tancos und Barbacena standen, und von dem Capitain Domingos Gonsalves Lopes von der Maiaschen Miliz befehligt wurden, rückten kühn vorwärts, um den Feind zurückzutreiben. Der Oberst Antonio Lobo da Silva, der gerade hinzukam, ließ einige Truppen vorrücken und stellte sich an ihre Spitze. Sie drangen trotz des Kartätschen- und Kanonenfeuers vom Castell da Foz her mit großer Tapferkeit vor. Da der Feind nicht im Stande war, das Feuer der Batterieen Tancos, Barbacena und Dom Miguel I. auszuhalten, so kehrte er in seine Böte zurück und setzte wieder auf das rechte Ufer des Duero hinüber, ohne unseren Verschanzungen den geringsten Schaden zugefügt zu haben; und unsere Soldaten verblieben in denselben bis zum Einbruch der Nacht, da sie sich denn zurückzogen und nur das gewöhnliche Piquet dort ließen."

Der Ober-Befehlshaber der Operations-Armee, Graf v. S. Lourenzo, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconde von Santarem, am 30. März aus dem Hauptquartier S. Mameda da Infesta gemeldet, daß die Operations-Armee sich fortwährend der besten Gesundheit erfreue.

Nach Berichten aus Avetro vom 22sten v. M., ist in der Nähe dieses Platzes ein von London nach Gibraltar segelndes Amerikanisches Schiff gescheitert. Die Ladung bestand in Oel und Butter. Der Capitain und ein Matrose kamen dabei ums Leben. Die übrige Mannschaft rettete sich. Es heißt auch, daß eine von den Azorischen Inseln nach Porto bestimmte Brigantine, die einiges Geld an Bord hatte, in der Nähe letzterer Stadt von demselben Schicksal betroffen worden sey.

England.

London, vom 16. April. — Der Globe enthält Folgendes: „Wir glauben, daß die Klagen über die Schwäche des Ministeriums, welche einige seiner sonstigen Freunde und Unterstützer laut werden lassen, nicht sowohl aus Mangel an Energie und Geschicklichkeit von Seiten der Minister — denn sie haben unter den schwierigsten Umständen dieser Eigenschaften nicht ermangelt — sondern aus der Beschaffenheit ihrer Stellung und aus ihrem Pflichtgefühl entstehen. — Während der Verhandlungen über die Reform-Bill erhielten die Minister den Beistand Vieler, welche den gänzlichen Umsturz der Constitution wünschten, und wieder Anderer, deren Ansichten von der Erhaltung und Verbesserung der Verfassung ganz von denen der Minister abweichen. Die politischen Veränderungen gehen diesen Parteien nicht rasch genug; sie werden unzufrieden mit der Verwaltung, fallen ab, oder werden Feinde, während andererseits die Konservativen so feindselig gesinnt bleiben, als früher. — Aber sind denn nicht wirklich auch jetzt noch Reformen im Werke? Ist die Maßregel in Betreff der Irländischen Kirche, welche noch kürzlich allen Klassen zuzusagen schien, denn gar nichts? Ist die Untersuchung, welche eine allgemeine Reform der Corporationen zu Wege bringen muß, nichts? Ist die Errichtung von Lokal-Gerichtsbarkeiten nichts? Dann sind noch außerdem die großen kommerziellen Reformen, welche die Erledigung der Ostindischen und der Bank-Frage mit sich bringt; und viele andere geringere Reformen, welche zu anderen Zeiten für genügend erachtet werden würden. — Wir bitten diejenigen, welche friedliche Veränderungen wünschen, zu bedenken, daß diese großen Reformen, welche, wie wir zuversichtlich hoffen, schließlich zum Wohl des Ganzen ausfallen werden, nicht ohne große Nachtheile für Einzelne in ihren Resultaten, und nicht ohne große Besorgnisse während der Verhandlungen in's Werk gesetzt werden können. Sie werden bei einzelnen bedeutenden Klassen der Nation Unzufriedenheit erregen. Würde es daher klug oder rechtlich von den Ministern gehandelt seyn, wenn sie, bloß um sich eitle Popularität zu erwerben, weniger dringende Veränderungen übereilten, gleichsam nur um zu versuchen, bis zu welchem Grade das Land einen ungeregelten Zustand ertragen könne, ohne zu einer Revolution seine Zuflucht zu nehmen?"

„Wir freuen uns, zu hören," sagt die Times in ihrem gestrigen Blatte, „daß die Minister unverzüglich eine ausgedehnte Reform-Maßregel in Bezug auf die Englische Kirche einbringen werden. Dies würde von dem Volke bereitwillig als eine Entschädigung für die letzten, sowohl positiven, als Unterlassungs-Sünden angesehen werden." Die Tory-Blätter sind der Meinung, daß eine Maßregel der Art, worüber die Times sich freue, alle ächten Freunde der Kirche mit Bedauern erfüllen dürfte.

Die Morning-Chronicle richtet folgenden Rath an das Englische Volk: „Vermeidet alle Extreme und bedenkt den künstlichen Zustand unseres Landes, bedenkt, welche Menschenmenge bloß durch den Kredit sich erhält, und welch' unberechenbaren Unheil aus einer Unterbrechung der gewöhnlichen Ordnung der Dinge hervorgehen könnte. Treibt die Minister an, wenn ihr wollt, daß sie die Steuern vermindern und abschaffen; aber wenn auch der Erfolg eurer Erwartung nicht entsprechen sollte, so setzt dennoch eurem Mißmuthe Schranken. Keinesweges, als glaubten wir, daß das Verfahren der Minister stets von vollkommener Weisheit geleitet gewesen sey; ja, der Ton einiger ministerieller Organe war zu Zeiten nicht nur unpolitisch, sondern selbst verletzend für das Volk. Der Wunsch, die Konservativen zu versöhnen, leuchtete zu affektirt hervor, und es schien, als wollte man die Spaltung herbeiführen, die sich jetzt zeigt. Aber laßt das Vergangene vergangen seyn. Die Minister sind rechtliche Männer und entschlossen, in den Verbesserungen so weit zu gehen, als sie bei der bestehenden Verfassung nur immer können. Man sollte doch bedenken, daß unter der jetzigen Constitution kein Ministerium weiter gehen kann, ohne Folgen zu riskiren, die jeder Vaterlandsfreund entfernt wünschen muß. Man bedenke, daß die Aristokratie dieses Landes sehr mächtig ist, und daß gewaltsame Maßregeln die beiden Parteien zu einer einzigen vereinigen und eine ungeheure Masse um die Aristokratie versammeln würden. Dieser Gedanke sollte doch diejenigen, welche auf das Volk Einfluß haben, zur Mäßigung stimmen."

Lord Palmerston hat dem Brittischen Residenten in Griechenland, Herrn Dawkins, schon vor der Ankunft des Königs Otto und seiner Truppen zu Nauplia, seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter bei Sr. Majestät dem Könige von Griechenland zukommen lassen.

Der Courier sagt: „Von einem Sonntags-Blatte ist das höchst ungereimte Gerücht ausgegangen, daß Hr. Rothschild im Begriff sey, sich mit seiner Familie nach dem Continent zurückzuziehen. Wer nur im Geringsten mit den Verhältnissen dieses Banquiers bekannt ist, muß sogleich einsehen, daß dieses Gerücht durchaus unwahr ist; wir hören im Gegentheile, daß er so eben über den Ankauf eines großen Landgutes in England unterhandelt, auf dem sich sein ältester Sohn für immer niederlassen will."

Die Häuser und Fenster-Steuer beträgt für die City von London 157,853 Pfd. Sterl., für Westminster 251,671 Pfd. Sterl., für Southwark 21,140 Pfd. Sterl., für Liverpool 47,640 Pfd. Sterl., für Manchester 20,457 Pfd. Sterl., für Birmingham 17,759 Pfd. Sterl., für Norwich 10,006 Pfd. Sterl., für Newcastle am Tine 11,045 Pfd. Sterl., für Bristol 25,529 Pfd. Sterl., für Bath 48,184 Pfd. Sterl., für Brighton 30,746 Pfd. Sterl., für Kingston am Hull 11,559 Pfd. Sterl., für Leeds 10,003 Pfd. Sterl., und für Cheltenham 17,358 Pfd. Sterl.

Einem parlamentarischen Bericht zufolge giebt es in England im Ganzen 1753 Bierbrauer, 50,796 Victualienhändler, 30,917 Bierverkäufer, 24,293 Gastwirthe, welche ihr eigenes Bier brauen und 13,102 Detailhändler, welche selbst brauen. Brauer, Victualienhändler und Detailhändler zusammen verbrauchen resp. 13 Mill. 891,551, 8 Mill. 898,786 und 3 Mill. 93,519 Bushels Malz. In Schottland giebt es 216 Brauer und 17,070 Victualienhändler; an Malz verbrauchen diese resp. 893,901 und 96,505 Bushels. Irland zählt 216 Brauer, die jährlich 1 Million 543,265 Bushels Malz verbrauchen. Ausgeführt wurden im vorigen Jahr an Bier: aus England, Schottland und Irland 70,136 Fässer, wovon 28,881 Fässer nach Ostindien, 13,161 nach Westindien und 9920 nach Neu-Süd-Wallis.

Ein vielgelesenes Englisches Journal, der Metropolitan, macht eine sehr traurige Schilderung von dem Thun und Treiben der jetzigen Londoner Tageblätter, besonders von dem Charlatanismus, womit die Herausgabe derselben gehandhabt wird. Wir begnügen uns, hier einige Einzelheiten daraus mitzutheilen. Es giebt einen Unternehmer der Art, der unter seinen Augen vier Zeitungen von ganz entgegengesetzten Farben und Grundsätzen fabriziren läßt. Ein anderer Meister dieses Handwerks, Herr Colburn, giebt zu gleicher Zeit heraus: Das United Service Journal, eine ausschließlich militairischen und nautischen Gegenständen gewidmete Monatschrift, welche nie von den Grundsätzen des Toryismus abgewichen ist, das New-Monthly-Magazine, dessen Grundsätze radikal sind, die Sunday-Times, welche sich zu whigistischen Grundsätzen bekennt, das Court-Journal, welches wie alle Welt denkt, und endlich die Literary-Gazette, ein rein commercielles Unternehmen, um diesem oder jenem neu erschienenen Werke Ruf zu verschaffen oder seinen Werth herabzusetzen. Herrn Thwaites, dem Herausgeber des Morning-Herald, wurde einst von einem andern Journalisten, dem Herausgeber eines Sonntagsblattes, folgender Streich gespielt. Der letztere stellte sich nämlich jenem als ein Modeherr dar, der ihm für sein Blatt Nachrichten über alle Vorfälle in den vornehmsten Londoner Salons mittheilen könne und wolle, und Herr Thwaites verpflichtete sich contractmäßig, ihm wöchentlich 5 Guineen für alle Nachrichten zu zahlen, die er über das Leben der vornehmen Welt und über Hof-Intriguen liefern würde. Sofort füllten sich die Spalten des Herald mit poetischen Beschreibungen von Festlichkeiten, Bällen und Concerten, Namen von vornehmen Herren durch Anfangsbuchstaben oder Sternchen bezeichnet, Mode-Artikel und Details über die Liebeshändel oder Familiengeheimnisse dieses oder jenes Lords. Ein plötzlicher Vorfall machte indeß der Sache bald ein Ende, indem Herr Thwaites einst folgenden Brief empfing: „Der Herzog von *** empfiehlt sich dem Herrn Thwaites und dankt ihm dafür, daß er seiner im gestrigen Blatte erwähnt hat. Er hat nichts dagegen, daß die Journale sich die Zeit damit vertreiben, poetische und selbst lügenhafte Beschreibungen von öffentlichen oder Privatfestlichkeiten zur Unterhaltung ihrer Leser anzufertigen; nur hat er die Ehre Herrn Thwaites bemerklich zu machen, daß er an dem Tage, wo er dem Morning-Herald zufolge, 100 Personen aus der vornehmsten Gesellschaft an seiner Tafel bewirthet haben soll, durch den Tod seiner Mutter veranlaßt wurde, nach seinen Gütern zu reisen.“ Kaum war dieser Brief gelesen, als eben der Neuigkeitensammler eintrat, und Herrn Thwaites die Beschreibung eines nicht minder prachtvollen Diners bei einem andern Herzoge zustellte. „Sagen Sie mir doch — fragte Herr Thwaites — woher hatten Sie die Nachrichten von dem Diner bei dem Herzoge ***?“ „Ah, das große Diner in der vergangenen Woche? ja, davon hat mir der Herzog selbst erzählt.“ — „Er selbst?“ — „Ja, der Herzog selbst. Er ist ein vortrefflicher Mensch, aber voller Eitelkeit, und es entzückt ihn, wenn er seinen Namen in den Zeitungen liest. Mein Lieber, sagte er am vergangenen Montage zu mir, lassen Sie dies in eins Ihrer Journale einrücken, ich werde Ihnen unendlich verpflichtet seyn. Ich begnügte mich damit, einige orthographische Schnitzer zu corrigiren, und sein Artikel erschien, wie er ihn selbst gemacht hatte.“ Sofort gab Herr T. seinem Correspondenten den so eben empfangenen verdrießlichen Brief. Dieser las ihn flüchtig und sagte, ohne seine Fassung zu verlieren: „Der Herzog macht sich über Sie lustig.“ Darauf entfernte er sich schnell. Am andern Morgen las man in dem Sonntagsblatte, dessen Eigenthümer er war: „Wir erfahren mit Bedauern, daß der Herzog von *** seine Mutter verloren hat. Man kann sich nicht genug über die Unverschämtheit einiger Journale wundern, deren Erzählungen das Publikum gar keinen Glauben mehr schenken darf. Der Morning-Herald behauptete vorgestern, daß derselbe Herzog von *** am Todestage seiner Mutter seinen Freunden ein großes Diner gegeben habe.“

Das Opernhaus und das Coventgarden-Theater bleiben heute Abend geschlossen, weil sehr viele Schauspieler und Sänger an der jetzt auch hier herrschenden Influenza leiden. So viele Personen aber auch schon an dieser Krankheit daniederliegen, so hat sie doch bisher glücklicher Weise noch keinen Todesfall zur Folge gehabt.

Ein hiesiges Blatt erzählt, daß, als die Influenza vor ungefähr 50 Jahren in London heftig gewüthet habe, nach dem Erlöschen derselben der Gesundheits-Zustand so vortrefflich geworden sey, daß die Aerzte fast gar nichts zu thun gehabt hätten.

Die Veränderungen, welche man in Marlborough-house vornehmen wollte, um es zu einem Wohnsitz für die künftige Königin von England, die Prinzessin Victoria, einzurichten, haben noch nicht angefangen, ur

man sagt sogar, daß man gar nicht dazu schreiten werde, indem die Regierung nicht gern das Parlament um die nöthigen Summen angehen wolle. Der Anschlag war so ausgefallen, daß er alle Erwartungen überstiegen hatte und dürfte, bei dem verfallenen Zustande des Gebäudes, am Ende nicht einmal ausreichen. Beinahe muß das ganze Aeußere umgebaut und auch im Innern müssen sehr viele wesentliche Veränderungen vorgenommen werden.

Die neuesten Nachrichten von Mexiko über New-Orleans und New-York reichen bis zum 30. Januar. Der Zustand des Landes war damals für alle Freunde der Ruhe und Freiheit befriedigend. Die Verwaltung von Pedraza war beliebter und glücklicher, als seine wärmsten Freunde zu hoffen wagten. Die Straßen zwischen der Hauptstadt und der Küste hielt man für sicher, und außer der Sendung von 1 Mill. Dollars, die schon früher in Tampico angekommen war, erwartete man daselbst eine zweite von 2,300,000 Dollars, während eine dritte, ebenfalls sehr bedeutende, den 1. März in Vera-Cruz eintreffen wird.

Als vor einigen Tagen in der Stadt York die Arbeiter, welche an dem Bau einer neuen Straße beschäftigt waren, einige alte Gebäude in dem Münzhof abtrugen, stießen sie auf einen flachen Stein, der ungefähr 3 Fuß lang und 2 Fuß breit war, und auf der einen Seite eine unversehrte Römische Inschrift trug, um welche Verzierungen angebracht waren. Sie lautet: Deo sancto Serapi templum a solo fecit Claudius Hieronymianus legatus legionis VI. victricis. Man legt diesem Denkmal ein Alter von 1700 Jahre bei.

Von der Insel St. Christoph wird unterm 9. Februar gemeldet: „Gestern Abend hatten wir hier einen so heftigen Erdstoß, wie er noch niemals auf dieser Insel erlebt worden. Das Versammlungs-Haus gab seinem Sprecher gerade einen Ball, als 10 Minuten nach 8 Uhr die Erschütterung begann und etwa 20 Sekunden dauerte. Die Damen wurden dadurch so in Furcht gesetzt, daß nur wenige in dem Ballsaale erschienen; da erfolgte noch ein Stoß, jedoch nicht so stark wie der frühere, und brachte den größten Schrecken unter die Gesellschaft. Es kam jedoch Niemand dabei ums Leben, und der Schaden, der am Eigenthum angerichtet wurde, war auch nicht so bedeutend, als man von einem so fürchterlichen Zufall hätte erwarten können.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Das Englische Volk kommt nachgerade zu der Ueberzeugung, daß mit ihm der Reformbill, welche als sicheres Mittel gegen alle Uebelstände angepriesen wurde, nicht viel geholfen sey, zumal das Ministerium an materielle Erleichterungen noch nicht zu denken scheint. Die Folge davon ist, daß bei neuen Parlamentswahlen die Conservativen selbst da im Vortheil stehen, wo sie früher gar keine Hoffnungen hatten und daß neuerlich sogar ein zum Lord der Admiralität ernanntes Parlamentsglied, welches sich einer neuen Wahl unterwerfen mußte, bei derselben durchfiel und einem Tory den Platz räumte. — Das Journal des Debats hat den Triumpfgesang viel zu voreilig angestimmt. Die Russische Flotte ankert noch ruhig zu Bujukdere und ihr längeres Verweilen muß der hohen Pforte um so erwünschter seyn, da Ibrahim geradezu verweigert hat, sich den Anweisungen des Admiral Roussin zu fügen. Das ganze Sachverhältniß erinnert lebhaft an den Ausspruch eines großen Staatsmannes: „daß es keinen Buonapartismus ohne Buonaparte gebe.“ — Die Französische Deputirtenkammer widmet ihre kostbaren Augenblicke einer Angelegenheit, welche schwerlich dazu dienen wird, ihr in den Augen der Nation höhere Würde zu geben; von der Weise in der bisher die Verhandlungen darüber gepflogen worden sind, kann man sogar mit Bestimmtheit das Gegentheil behaupten. Daß die Versammlung der Deputirten der Departements von Frankreich nicht ungestraft öffentlich une chambre prostituée genannt werden dürfe, darüber sind wohl auch diejenigen einig, deren Meinung von dieser Versammlung nicht die günstigste ist; allein daß es in gar vieler Beziehung, und namentlich bei dem jetzigen Stande der Angelegenheiten angemessener gewesen wäre, das Verfolgen der Sache vor dem gewöhnlichen Gericht den Talenten des Herrn Persil zu überlassen, scheint auch gewiß. Die Getreuen des Juste milieu sagen übrigens bei der Discussion eine Mange an sich ganz guter Dinge, gegen welche wir nichts zu erinnern haben, als daß sie die bitterste Critik ihres Betragens unter der vorigen Regierung liefern. — Ein Belgisches Blatt enthält das Geständniß, daß ein gewisser Muth dazu gehöre, sich als ministeriell zu bekennen. Das mag im Sinne dieses Blattes, oder auch vielleicht im weiteren wahr seyn, allein Niemand sollte sich beklagen, wenn jetzt Anderen gelingt, was ihm selbst früher gelungen ist. — Es scheint gewiß, daß binnen kurzem ein Zollverband in Kraft treten werde, der eine Masse von mehr als zwanzig Millionen Menschen umfaßt. Eine schwierige Lage für die Deutschen Liberalen, denen die Sache als Regierungsmaßregel an sich, und demnächst vielleicht noch aus anderen Gründen zuwieder ist, und welche doch an ihr früheres Geschrei über die vielen, alle Industrie lähmenden Zollinien im Innern von Deutschland denken müssen. — Das Einrücken Oesterreichischer und Preußischen Truppen in das Frankfurter Gebiet, beweist daß das Attentat vom 3ten d. M. als das was es wirklich war, als ein „Angriff auf den gesammten Deutschen Bund“ betrachtet wird, und scheint anzudeuten, daß eine andere höchst wünschenswerthe Maßregel nachfolgen werde, welche die Untersuchung ei-

nem im Namen des Bundes wirkenden Gerichtshofe überweist. Die Behörde der freien Stadt Frankfurt muß diese Maßregel in ihrem wohlverstandenen Interesse selbst wünschen.

In Berlin feierte am 18. April der Verein der jüngern Künstler im Englischen Hause, wie alljährlich, das Geburtsfest Albrecht Dürers, der als der Vater der Deutschen Malerkunst von den Jüngern derselben und aller ihr verwandten Künste, mit Recht so hoch verehrt wird. Die Rückwand des Saales wurde durch ein großes Bild bedeckt, auf welchem man in Gothischen Nischen die als Bildsäulen in Lebensgröße gemalten Meister, Albrecht Dürer in der Mitte, zu seiner Linken Erwin von Steinbach, den Erbauer des Straßburger Münsters, und zur Rechten den kunstreichen Peter Vischer aus Nürnberg erblickte. Ein Chorgesang für Männerstimmen, von Herrn Otto Nicolai componirt, leitete die Feier ein. Hierauf sprach Herr Dr. Schöll eine geistvolle Rede in Versen, welche die Bedeutung der drei dargestellten Meister für die Kunst in dichterischer Weise darlegte. Ein passender Gesang schloß sich diesem Vortrage an. — Demnächst ging die fast aus zweihundert Personen bestehende Versammlung, zu der als Ehrengäste die Meister Schadow, Rauch, Tiek, Wach, Begasse und andere geladen waren, zu Tisch. Heitre Lieder, welche die Toasts auf den König, als Beschützer der Künste, auf den großen Künstler dem das Fest geweiht ist, auf das Gedeihen und Blühen der Deutschen Kunst, und andere einleiteten, erheiterten das Mahl, welches in der fröhlichsten Stimmung der Gäste bis nach Mitternacht dauerte.

Die Rhein-Zeitungen enthalten folgende Uebersicht des Verkehrs auf dem Rheine während des Jahres 1832. 1) Es sind aus Holland a) rheinaufwärts über Emmerich eingegangen 1 Mill. 789,682 Cntr., b) rheinabwärts nach Holland 3 Mill. 934,749 Cntr., zusammen 5 Mill. 724,431 Ctr. Im Jahre 1822 waren aus Holland eingegangen 928,026 Ctr., nach Holland gegangen 822,604 Ctr., zusammen 1 Mill. 750,630 Ctr. Also im Jahre 1832 3 Mill. 973,801 Ctr. mehr. 2) Rheinaufwärts gingen über Coblenz 1 Mill. 121,629 Ctr. ein, rheinabwärts gingen über Coblenz 1 Mill. 252,153 Ctr. aus, zusammen 2 Mill. 373,782 Ctr. Da über Emmerich 1 Mill. 789,682 Ctr. eingegangen und über Coblenz nur 1 Mill. 252,153 Ctr. ausgegangen waren, so sind in den Preuß. Rheinprovinzen 537,529 Ctr. verblieben. Im Vergleiche gegen das Jahr 1822 ergiebt sich, daß sich der Verkehr im Jahre 1832 beinahe vervierfacht hat, was hauptsächlich der Entfesselung des Rheines, der Errichtung der Dampfschiffe auf diesem Strome und dem dadurch vermehrten Güterzug zuzuschreiben ist.

Der berühmteste unter den Kupferstechern unserer Zeit, Raphael Morghen, ist am 8. April in dem Alter von 73 Jahren in Folge eines organischen Fehlers am Herzen zu Florenz verstorben.

Am 5. April riß sich zu Verona von dem, oberhalb der Kirche della Madonna auf dem Montebaldo gelegenen Felsen ein ungeheures Stück los, und fiel auf das Rektoratsgebäude, welches zum Theil einstürzte und den Rektor Professor Andrea Valicella nebst seinem Neffen Antonio Crosati unter den Trümmern begrub.

Folgendes Ereigniß liefert einen Beitrag zur Charakteristik der Korsischen Sitten: Die Familie Capponi in Tivolaggio, im Bezirke von Sartene, war in Folge einer Ermordung lange Zeit in zwei Parteien getheilt, welche tödtliche Feindschaft gegen einander hegten und sich gegenseitig umzubringen drohten. Ein Verwandter der Familie, Tramoni, Hauptmann in einem Französischen Linien-Regimente, verließ seine Garnison und eilte nach Korsika, um Blutvergießen zu verhindern. Einige Monate gingen über den Verhandlungen hin, bis es dem Hauptmann endlich gelang, einen förmlichen Friedens-Vertrag zum Abschluß zu bringen, der am 16ten v. M. in Tivolaggio unterzeichnet wurde. Die Kirche des Dorfes war zum Orte der Zusammenkunft bestimmt. Nach der Messe ward, während die Monstranz auf dem Altar aufgestellt war, nach einer kurzen Anrede des genannten Hauptmanns, der Friedens-Vertrag vorgelesen, und beide Parteien schworen, denselben in allen Punkten getreulich zu beobachten. Hierauf folgte die brüderliche Umarmung und der Versöhnungskuß, und es gewährte einen interessanten Anblick, auf diesen wilden scharfgezeichneten Gesichtern mit langen schwarzen Bärten den Ausdruck weicherer Gefühle, der bis zu Thränen fortging, zu beobachten.

Die Zeitungen in Nordamerika enthalten sehr viele statistische Nachrichten, Mittheilungen und Bemerkungen über ihre Lokal-Wahlen und über ihre im Bau begriffenen öffentlichen Werke; dagegen schenken sie den Neuigkeiten und Vorfällen in ihrem Lande, und den Berichten über die Polizei- und Gerichtshöfe, weniger Aufmerksamkeit als die Englischen Blätter. Die Insertionsgebühren sind so billig, daß man die Zeitungen dazu weit mehr als in England benutzt. Das Anpreisen scheint man sehr gut zu verstehen. Man nehme nur folgende Beispiele: John Dillon, ein Leichen-Commissarius, schließt eine lange Ankündigung auf folgende Weise: „J. D. ist mit zwei Bahren in verschiedenem Styl versehen, um jedem Gesmack entsprechen zu können; die eine ist auf Amerikanische, die andere auf

Europäische Weise eingerichtet. An letzterer befinden sich zwei Reihen reicher großer Trauerfedern im Londoner Geschmack, deren man sich bedienen kann oder nicht, ganz wie es den Bestellern gefällt. Die eine Reihe ist für ehelose, die andere für verheirathete Personen bestimmt. Die erstere ist ganz weiß, um die Reinheit und Unschuld der Jugend anzudeuten, während die andere schwarz ist, um die Trauer Desjenigen zu bezeichnen, dem die Ehehälfte durch den Tod entrissen worden ist."

Zu Charleston brach am 16. Februar eine Feuersbrunst aus, die, durch den heftigen Wind begünstigt, bald unaufhaltsam um sich griff und 30 bis 40 Häuser in Asche legte. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 30,000 Dollars abgeschätzt. Bei diesem Unglück zeichneten sich besonders die in dem Fort Moultrie garnisonirenden Truppen der Vereinigten Staaten und die Matrosen des Regierungs-Schiffs „Natchez" durch ihre eifrige Hülfleistung aus.

In einer Familie zu Northampton haben eine Mutter und ihre vier Töchter zusammen 17 mal vor dem Trau-Altare gestanden: es sind nämlich die Mutter und eine der Töchter zum vierten, jede der drei anderen Töchter zum dritten Male verheirathet.

Verlobungs-Anzeige.

Wir beehren uns die Verlobung unserer ältesten Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn J. Marcus ergebenst anzuzeigen. Breslau den 23. April 1833.

J. Simmel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Simmel.
J. Marcus.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung machen wir Verwandten und Freunden ergebenst bekannt und empfehlen uns ihres ferneren gütigen Wohlwollens. Brieg am 23. April 1833.

Bormann, Königl. Arbeitshaus-Kassen-Rendant.
Emilie Bormann, geborne Seidel.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte zwar schwere doch glückliche Entbindung seiner innigst geliebten Frau, geborne Amalie Schiemann, von einer gesunden muntern Tochter zeigt entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an. Jauer den 22. April 1833.

Der Kreis-Physikus Dr. Herrmann.

Todes-Anzeigen.

Mit betrübten Herzen zeigen wir ergebenst an, daß heute früh und zwar beim Eintritt des 64sten Geburtstages, unsere gute Mutter die verwittw. Frau Kaufmann Clemenz, geb. Schindler aus Frankenstein, in Folge einer Lungenlähmung, zu jener bessern Welt hinüber geschlummert ist.

Patschkau den 20. April 1833.

Josephine v. Adlersfeldt, geb. Clemenz.
Henriette Clemenz.
Louis v. Adlersfeldt, Königl. Ober-Zoll-Controlleur.

Am heutigen Tage ging meine gute Mutter zur ewigen Ruhe ein. Dies zeige ich hiermit im Namen meiner und meiner Tante tief gebeugt an.

Strehlen den 23. April 1833.

Robert Kern.

Am 22sten d. um 5 Uhr Nachmittags endete sanft an der Auszehrung in ihrem 39sten Lebensjahre unsere geliebte Gattin und Mutter Caroline Friederike, geb. Reichsfreyin von der Tann, das durch mehrjährige körperliche Leiden hart geprüfte freudenlose Leben, welches wir unsern entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau den 24. April 1833.

v. Sowinsky, Rittmeister von der Armee, als Gatte.
Emilie, Alexander, } als Kinder.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 25sten: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill oder das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, übersetzt von L. Schneider.

Freitag den 26sten zum Benefiz der Demoiselle Sutorius zum erstenmale: Minette, die verwandelte Katze. Vaudeville in 1 Akt; nach dem Französischen „la chatte métamorphosée en femme" von Scribe und Melesville. Vorher zum erstenmale: Das unerkannte Glück. Kinderspiel in 1 Akt von Dr. Francolm. (Aus dem Breslauer Kinderfreund.) Hierauf: Die Nasenharmonika. Komisches Septett von Bayer. Zum Beschluß: Drei große Tableaux: 1) Die Execution. 2) Die vernichteten Rebellen. 3) Das Blindekuhspiel.

Wasserstand am 24. April 1833.

Am Maaß im Ober-Wasser Vormittag	22 Fuß	9 Zoll.
" " " Unter-Wasser	14 "	6 "
Nachmittag 6 Uhr im Ober-Wasser	22 "	8 "

Beilage zu No. 97 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. April 1833.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Lenz, Dr. C., die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette, oder die Kunst: seinen Körper schön und angenehm zu erhalten. Ein unentbehrliches Taschenbuch für Herren und Damen, enthaltend die untrüglichsten Mittel gegen Finnen und Blüthen im Gesichte, Schrunden der Hände, aufgesprungene Hände, die Sommersprossen, den Sonnenbrand, die aufgesprungenen Lippen, den übelriechenden Athem, die hohlen Zähne, das Ausgehen der Haare, die Muttermähler, die Kröpfe, die Ausfüllung der Talgdrüsen im Gesichte, die Warzen, die Hühneraugen und Frostballen, das Einwachsen der Nägel, den Händeschweiß, den Fußschweiß, das Kollern im Leibe, das Kupfergesicht ꝛc. nebst einigen Recepten zu Bereitung der besten und unschädlichsten Schminke. 12. Leipzig. br. 10 Sgr.

Legendre, A. M., die Elemente der Geometrie und der ebenen und spärischen Trigonometrie; a. d. Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von A. L. Crelle. 2te Auflage der Uebersetzung, mit 15 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr.

Reichenbach, M. A. B., Bildergallerie der Thier-Welt, oder Abbildungen des Interessantesten aus dem Thierreiche, mit ausführlicher Beschreibung. 2s Heft. gr. 4. Leipzig. brosch. mit illum. Kpfrn. 15 Sgr. mit schwarzen Kpfrn. 8 Sgr.

Theater.

Mittwoch den 1. Mai findet zu meinem Benefiz eine große musikalisch-deklamatorische Akademie im Theater statt. Das Programm wird später in dieser Zeitung bekannt gemacht werden.

Eugen Seidelmann.

Kunst-Anzeige.

Von verschiedenen Kunst-Freunden aufgefordert, habe ich mich entschlossen, von dem mir angehörigen schönen großen Gemälde Gustav Adolph, von Joachim von Sandrart in Nürnberg im Jahre 1632 gemalt, einen lithographirten Abdruck zu veranstalten. Der hiesige geschickte Lithograph Herr Sachs hat diese Arbeit in kleinem verjüngten Maaßstabe übernommen und solches vorzüglich beendigt. Das Blatt, welches 15 Sgr. kostet, hat Herr Kunsthändler Sachse in Breslau, Riemerzeile No. 23, in Commission übernommen.

Kunst-Freunden und Verehrern dieses großen Helden empfehle ich solches zur geneigten Abnahme.

Hirschberg, im April 1833.

Der Maler Scholtz.

Freundliche Bitte.

Alle diejenigen, welche noch Bücher oder sonstiges Eigenthum des verstorbenen Professors Dr. Passow in Händen haben, werden dringenst ersucht, dasselbe baldmöglichst zu seinem Nachlaß, der geordnet werden muß, zu bringen, oder zum mindesten anzugeben, was sie von ihm entlehnt und zurückzugeben haben.

Breslau den 21. April 1833.

Dr. David Schulz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Antonienstraße No. 479 und 648 des Hypothekenbuchs, neue No. 3 belegene Haus, den Hufschmidt Busseschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 7583 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 8281 Rthlr. 6 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 7932 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18. April c. Vormittags um 10 Uhr, am 2. Juli c. Vormittags um 10 Uhr und der letzte am 17. September c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe v. Amstetter im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 8. Januar 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt ist im Auftrage des Herrn Oberamtmann Werner wegen dessen Krankheit zum öffentlichen freiwilligen Verkauf oder einer 6jährigen Verpachtung des Gutes Peterwitz hiesigen Kreises, ein Termin auf den 15ten Mai c. Vormittag 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei anberaumt worden. Qualificirte und zahlungsfähige Käufer oder Pächter werden daher eingeladen, ihre Gebote in diesem Termin abzugeben und haben demnächst zu gewärtigen: daß mit dem Meist- und Bestbietenden unter Genehmigung des Besitzers Herrn ꝛc. Werner der förmliche Kauf- oder Verpachts-Kontrakt abgeschlossen werden wird. Die Kaufs- und Pachtbedingungen sind sowohl bei dem Herrn Besitzer des Gutes Peterwitz daselbst, als auch in der Registratur des unterzeichneten Gerichts täglich einzusehen.

Trebnitz den 23sten April 1833.

Das Gerichts-Amt für Peterwitz.

Bekanntmachung.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden hiermit nachstehende Real-Forderungen, resp. die darüber sprechenden Schuld- und Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten, als:

A. Forderungen, worüber die Hypotheken-Instrumente zwar vorhanden, die erforderlichen Quittungen aber von den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubigern nicht zu erlangen sind, und zwar

bei dem Gerichts-Amte der Barzdorffer Güter:

auf der Gottschildschen Freigärtnerstelle sub No. 17. zu Barzdorff 30 Rthlr. rückständige Kaufgelder für den ehemaligen herrschaftl. Bedienten Joh. Gottfried Neubert zu Lederose ex instrum. d. d. Jauer den 19. Juny 1816.

B. Forderungen, über welche zwar die eingetragenen Gläubiger Quittungen geleistet haben, oder zu leisten bereit sind, über welche die Schuld-Instrumente aber abhanden gekommen:

1) bei dem gedachten Gerichts-Amte

a) auf der Pätzoldschen Freihäuslerstelle sub No. 50. zu Nieder-Poischwitz v. Richthofenschen Antheils, 51 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. für die 5 Seifertschen minorennen Kinder eben daselst ex instrum. 4. März 1803.

b) auf dem Maurer Christian Geisterschen Freihause sub No. 226. zu Nieder-Poischwitz v. R/A., für die Schulhalter Joh. Caspar Schubertschen Erben von Ober-Poischwitz über 50 Rthlr. ex instrum. 8. May 1813.

c) auf dem Schwarzerschen Freibauergute sub No. 4. Nieder-Poischwitz v. R/A. 400 Rthlr. für die Joh. Gottlieb Schwarzerschen 4 minorennen Kinder erster Ehe eben daselbst ex instrum. vom 10. Octbr. 1808.

2) bei dem Gerichts-Amte von Ober- und Nieder-Hertwigswaldau und Antheil Siebenhuben:

d) auf der Raupachschen Häuslerstelle sub No. 56. des alten und No. 27. des neuen Nieder-Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs

α) für das evangelische Kirchen-Aerarium daselbst 12 Rthlr. laut Consens vom 19. Juli 1780.

β) für die Stangesche Vormundschaft 16 Rthlr. laut Consens vom 17. Juli 1795.

γ) für die Nieder-Hertwigswaldauer Schulen-Legat-Kasse 20 Rthlr. laut Recognition vom 24. Febr. 1797.

e) auf der ehemals Franz- jetzt Wardeischen Freihäuslerstelle sub No. 57. des alten und No. 29. des neuen Nieder-Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs 20 Rthlr. für die Rüsterschen Mündel und insbesondere für die Maria Rosina verehelichte Weber geborne Rüster, laut Recognition vom 1. Febr. 1804.

f) auf der ehemals Höfig- jetzt Thiemschen Freihäuslerstelle sub No. 46. des alten und No. 10. des neuen Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs für die Boersche Vormundschaft 19 Rthlr. 15 Sgr. ex instrum. 10. Febr. 1817.

g) auf der Joh. Christoph Schmidtschen Dreschgärtnerstelle sub No. 35. des alten und No. 66. des neuen Nieder-Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs 50 Thlr. schlesisch für die Hertwigswaldauer katholische Kirchenkasse ex instr. 1. Januar 1772.

h) auf dem Purzkerschen Bauergute sub No. 20. des alten und No. 51. des neuen Nieder-Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs, für die Knoblichsche Vormundschaft 24 Rthlr. ex instr. 22. Juli 1779.

i) auf der ehemals Müller- jetzt Reichsteinschen Freihäuslerstelle sub No. 60. des alten und No. 36. des neuen Nieder-Hertwigswaldauer Hypothekenbuchs für die katholische Kirchenkasse daselbst

α) 10 Thlr. schlesisch laut Consens vom 15ten Februar 1783;

β) 12 Rthlr. 24 Sgr. laut Consens vom 24sten December 1786.

3) bei dem Gerichts-Amte von Ober-, Mittel- und Nieder-Reppersdorff:

k) auf der Carl Samuel Scholzschen Dreschgärtner- jetzt Freistelle sub No. 3. Ober-Reppersdorff, für die Krausesche Vormundschaft in specie den Freigärtner Gottlob Krause daselbst 28 Rthlr. ex instrum. vom 20. Novbr. 1803.

l) auf dem Stacheschen Angerhause sub No. 44. Ober-Reppersdorff, für die Korbmacher Tschachingerschen 3 Kinder von Peterwitz 8 Rthlr. ex instrum. vom 1. August 1812.

C. Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger fehlen, und zwar:

bei dem Gerichts-Amte der Barzdorffer Güter:

auf dem Freihause sub No. 15. zu Nieder-Poischwitz v. R/A. für die Ernstsche Curatel-Casse 40 Rthlr. laut Recognition vom 2ten Februar 1793;

und D. Forderungen, welche noch nicht bezahlt, worüber jedoch die Hypotheken-Instrumente abhanden gekommen sind, nämlich:

bei dem zuletzt gedachten Justiz-Amte

auf der Michael Richardschen Freistelle sub No. 6. zu Ober-Damsdorff I. Antheils 300 Rthlr. laut Hypothek vom 28. März 1806, für die Groß- und Klein-Rosener Kirchen- und Schulen-Legat-Kasse.

Es werden daher die genannten, unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die in ihre Stelle getreten sind, als auch diejenigen, welche an die abhanden gekommenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich mit diesen ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den

31sten May a. c. Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei (am Markt No. 4) angesetzten Termine persönlich oder durch legitimirte Mandatarien, wozu bei etwaiger Unbekanntschaft die hiesigen Justiz-Kommissarien Herren Krüger und Keck v. Schwarzbach in Vorschlag gebracht werden, zu melden, und solche unter Beibringung der für verloren gehaltenen Hypotheken-Schuld-Instrumente zu bescheinigen.

Bei unterlassener Anmeldung werden die abhanden gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und deshalb mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden. Es wird ferner hiernächst die Löschung der unter A. B. und C. bezeichneten Schuldposten in den Hypothekenbüchern und in Betreff der sub D. erwähnten Forderung die Aus- und Anfertigung eines neuen Instruments für die eingetragene Gläubigerin erfolgen.

Jauer den 25sten Januar 1833.

Die Gerichts-Aemter resp. der Barzdorffer Güter, Hertwigswaldau und Reppersdorff.

Martini, q. Justit.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 11ten April c. verstorbenen Wilhelmine verwittwete Kammerherrin Freyin von der Marwitz geb. Gräfin von Seherr-Thoß, wird nach §. 137. ff. I. 17. Landrecht die bevorstehende Theilung bekannt gemacht. Etwanige Gläubiger haben binnen längstens 3 Monaten ihre Ansprüche bei meinem Bevollmächtigen, Agent Büttner & Sohn zu Breslau, Bischofsstraße No. 10, anzumelden und zu begründen.

Schonowitz bei Ratibor den 20. April 1833.

Wilhelmine Kammerherrin von Selchow, als Universal-Erbin.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt goldne Radegasse No. 27.

Dr. Landsberg, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelaß No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich mehrere Reste Tuch, Schlosserwerkzeug, dann Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21sten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Kränklichkeitshalber beabsichtige ich mein in der Vorstadt an der Frankensteiner Straße belegenes Freigut, aus einem massiven Wohngebäude, gemauerten Scheuern und Stallungen bestehend, wozu 170 Scheffel Aussaat, 3 Gärten und 9 Morgen Wiesenwachs gehören, aus freier Hand billig zu verkaufen. Zahlungsfähige Kaufliebhaber wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen, ohne Einmischung eines Dritten, gefälligst an mich wenden.

Münsterberg den 22. April 1833.

Joseph Mandel, Freigutsbesitzer.

Schaafvieh-Verkauf.

94 Stück ganz gesundes einschüriges Schaafvieh von circa 1, 2 bis 3 Jahren, und zwar die Hälfte in Müttern, sind zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen auf der Pfarrthei Strehlitz, Schweidnitzer Kreises.

Zu verkaufen

ein auf der Weißgerber-Gasse an der Ohlau gelegenes Haus, welches bereits seit vielen Jahren, so wie auch jetzt noch zur Gerberei benutzt worden, sich aber auch wegen der Nähe des Wassets zu andern Gewerben vortheilhaft eignen würde. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Tuchscheerer-Aelteste Keller, wohnhaft Neue-Weltgasse No. 32.

Zu verkaufen.

In No. 2. auf dem Dominikaner-Hofe steht zum Verkauf in den Tagen vom 25sten bis 28sten dieses, ein großer Schimmel-Pollack, 7 Jahr alt, gut geritten, für dessen Gesundheit der Verkäufer bürgt.

☞ Güter-Geschäfts-Anzeige. ☜

Bei der, zur Besichtigung und Werthausmittelung der Güter, jetzt eingetretenen besten Jahreszeit, erlaube ich mir die resp. Verkäufer und Käufer, Vertauscher und Tauscher, Verpächter und Pächter zu solchen Geschäften aufmerksam zu machen, meine Dienste und Geschäftsvermittelung anzubieten. Gründlich erlernte ökonomische Kenntnisse, da ich 24 Jahre als erster Beamter bedeutenden Herrschaften vorgestanden habe, so wie mein seit 25 Jahren betriebenes Güter-Mäkler-Geschäft, wobei ich wenigstens 6 bis 700 Güter besehen, haben mir vollkommene Kenntniß verschafft und mich in den Stand gesetzt, den reellen Werth der Güter zu beurtheilen.

Ich schmeichle mir den bisher gewordenen Ruf und Vertrauen auch für die Folge zu rechtfertigen, indem ich nur reelle Aufträge erwarte und annehme.

Für kenntniß- und cautionsfähige Oeconomen suche ich Gutspachten, vorzüglich eine von 1800 bis 3000 Rthlr. und eine von 3 bis 4000 Rthlr.

D. Großmann, wohnhaft Schmiedebrücke No. 12.

Strohhüte neuester Façons

sind mit jüngster Post in der Niederlage von Rückart aus Leipzig bei B. Perl jun. (Schmiedebrücke No. 1) angekommen.

Aufforderung.

Derjenige, welcher am 2ten Februar c. durch die Post ein Paket, enthaltend ein Buch (Exam. über d. Dogm.) sign. „H. K. in Breslau", erhalten hat, beliebe sich baldigst Neuschestraße No. 61. zu melden.

Breslau den 23sten April 1833. J. K.

Die Goldleisten-Fabrik von Eduard Sachse

Riemer-Zeile Nro. 23.

übernimmt fortwährend das Einrahmen von Bildern, Kupferstichen und Steindrücken zu reellen Preisen.

Preiswürdige Offerte!

Spiegel in großer Auswahl und Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoni-Holz, empfiehlt

C. W. J. Baumhauer junior,

Albrechtsstraße No. 9. und Altbüßerstraße No. 10. an der Maria Magdal. Kirche.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich so eben eine bedeutende Parthie der feinsten Tapeten in allen Farben und in der größten Auswahl, sowohl in geringern Sorten als auch den besten und feinsten direct aus Paris erhalten habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, bei weit billigern Preisen wie früher das Schönste dieser Art zu produziren. Ellsasser, Tapezierer,

Ohlauerstraße No. 84 eine Treppe hoch.

Apotheker-Lehrling-Gesuch.

Es wird ein gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling in die Apotheke einer Kreisstadt ohnweit Breslau gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilen die Herren Credner und Schönau in Breslau.

Brauerei und Speiseanstalt zu vermiethen.

Ohlauerstraße No. 11. ist die Brauerei und Speise-Anstalt zu vermiethen, auch wenn es gewünscht wird, bald zu übernehmen.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Herrenstraße No. 29 die erste Etage von 5 Zimmern, mehreren Kabinets, mit und ohne Stallung und Zubehör. Nähere Auskunft im ersten Stock.

Vermiethung.

Carlsstraße No. 48 nahe der Schweidnitzer-Straße ist der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern, einem Kabinet nebst Zubehör bald auch Johanny zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Vinke, Hauptmann, von Berlin; Hr. Kunze, Inspector, von Blumerode. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. v. Görne, von Pavonkau; Hr. Braune, Gutsbesitzer, von Nimkau; Hr. Halke, Pastor, von Daubitz; Hr. Stuppe, Justizrath, von Jauer; Hr. Schramm, Kaufmann, von Krakau; Hr. Kölz, Kaufmann, von Dresden. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Metz, Kaufmann, von Kassel; Hr. Beer, Kaufm., von Würzburg. — Im Rautenkranz: Herr Bergmann, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im weißen Adler: Hr. Pohl, Kaufmann, von Levin; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Frankfurt a O.; Hr. Liebold, Kaufmann, von Grünberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohl, Lieutenant, von Hertwigswalde; Hr. Nephan, Fabrikant, von Kalisch; Hr. Barthusel, Apotheker, von Ujest. — Im goldnen Baum: Hr. Wottke, Pfarrer, von Wahlstatt. — In der goldnen Krone: Hr. Vörkeling, Hauptmann, von Brawina. — In der gr. Stube: Hr. Meyer, Gutsbes., von Golkowitz; Hr. Hoffrichter, General-Pächter, von Krzizanowitz. — Im weißen Storch: Hr. Hensel, Hr. Sachs, Kaufleute, von Guttentag; Hr. Fränkel, Kaufm., von Oppeln. — Im goldnen Hirsch: Hr. Seligmann, Kaufmann, von Hamburg. — Im Privat-Logis: Hr. Kahl, Kreis-Vicar, von Freistadt, Katharinenstraße No. 14; Hr. v. Aulock, von Seichwitz, Schmiedebrücke No. 27; Hr. Thiel, Pastor, von Weigwitz, Herrnstraße No. 22; Hr. Wolff, Apotheker, von Kolberg, am Ringe No. 13; Hr. v Schill, Referendarius, von Neudorff, am Rathhause No. 16.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 24. April 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	145	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	152⅙	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 5/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅓	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅔	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		96¼	—
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	95⅔	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	54	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100⅓	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4½	94¼	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106⅓	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106⅔	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.